

■ BELEBUNG DER WIRTSCHAFT STABILISIERT ARBEITSMARKT

Der Exportboom läßt heuer auch die Sachgüterproduktion kräftig expandieren. Diese Produktionsausweitung trägt dazu bei, den Arbeitsmarkt zu stabilisieren. Die Zahl der Arbeitsplätze steigt, die Arbeitslosigkeit geht aber noch nicht zurück

Die Exportbelebung hatte in Österreich eine kräftige Ausweitung der Produktion zur Folge. Die Sachgütererzeugung überstieg den Vorjahreswert im I. Quartal (teilweise arbeitstägig bereinigt) um 5½%. Da sich die Produktionserwartungen laut WIFO-Konjunkturtest im Laufe des Jahres weiter verbesserten, ist auch im Jahresdurchschnitt 1997 mit einem deutlichen Anstieg der Sachgüterproduktion zu rechnen.

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich der Arbeitsmarkt stabilisiert. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten übertraf im November das Vorjahresniveau um 16.000 (+0,5%) – ein Jahr zuvor war sie noch gesunken. Diese Aufwärtstendenz konzentriert sich jedoch auf Arbeitsplätze für Frauen und dürfte zumindest teilweise auf zunehmende Teilzeitbeschäftigung zurückgehen.

Die Wende in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit steht noch aus. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote blieb in den letzten Monaten stabil. Der Anstieg der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr (6.800 im November) ist vor allem institutionell bedingt (Abschaffung der Sonderunterstützungen). Die international vergleichbare Arbeitslosenquote (laut Eurostat) betrug im November 4,5%.

Die relativ zufriedenstellende Entwicklung des Arbeitsmarktes in Österreich ist umso wichtiger, als der EU-Gipfel in Luxemburg den Arbeitsmarkt stärker ins Rampenlicht rückte. In Deutschland gibt es dagegen noch keine Tendenzwende: Die Arbeitslosigkeit könnte im Winter die 5-Millionen-Grenze überschreiten. Zwischen der Investitionsbereitschaft der Unternehmer in Maschinen und in Arbeit scheint ein gewisser Zusammenhang zu bestehen: Beides setzt eine optimistische Grundstimmung und Risikobereitschaft voraus.

Ein viel weniger erfreuliches Bild bietet die österreichische Leistungsbilanz. Im internationalen Vergleich liegt Österreich an drittletzter Stelle in der EU. Im Laufe dieses Jahres war jedoch auch hier eine positive Wende zu verzeichnen. Im März hatte der kumulierte Leistungsbilanzsaldo seinen Tiefstand erreicht (–16 Mrd. S gegenüber dem Vorjahr), bis zum September ist dieser negative Vorjahresabstand praktisch verschwunden. Die „Normalisierung“ der Wechsel-

Der Konjunkturbericht entsteht
jeweils in Zusammenarbeit aller
Mitarbeiter des WIFO.

kurse und die im Zuge der Konsolidierungspolitik geschwächte Inlandsnachfrage trugen wesentlich zu dieser Wende bei

Die mäßige Inlandsnachfrage war neben den stabilen Lohnstückkosten auch entscheidend dafür, daß Österreich heuer eines der preisstabilsten Länder in Europa wurde. Die Inflationsrate betrug im Oktober 1,1%, nach Ausschaltung der monatlich stark schwankenden Saisonwarenpreise nur 0,9%. Da die Preise auch im nächsten Jahr stabil bleiben dürften, bedeutet dies eine gute Startposition für Österreich in der WWU. Preis- und Lohnstabilität wird sich in der WWU besser in Exporterfolge umsetzen lassen, weil sie nicht mehr durch Abwertungen in Weichwährungsländern konterkariert werden kann. Andererseits sind relative Verschiebungen der Lohn- und Preisstruktur bei nahezu stabilen Preisen schwieriger zu erreichen, die Rolle der Inflation für den Strukturwandel geht verloren.

GÜNSTIGES KONJUNKTURKLIMA IN EUROPA

In diesem Heft der WIFO-Monatsberichte analysiert Markus Marterbauer die internationale Konjunktur, insbesondere auch in den USA und in Südostasien. Hier werden deshalb nur einige aktuelle Tendenzen in Europa dargestellt.

Nach den jüngsten Ergebnissen der EU-Konjunkturumfragen wird sich die Wirtschaft in Europa in nächster Zeit weiter erholen. Die Konjunkturindikatoren zeigen auf breiter Front nach oben. In der Industrie hat sich das Konjunkturklima im Laufe des 1. Halbjahres kräftig verbessert, die Industrieunternehmen schätzten die Wirtschaftslage im Sommer bereits per Saldo positiv und deutlich günstiger ein als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Die Aufhellung des Klimas spiegelt sich auch in den Produktionszahlen: In den Monaten Juli und August erzeugte die Industrie in der EU um 4¼% mehr als im Vorjahr. Für die nächsten Monate rechnen die Unternehmen weiterhin mit steigendem Output, die Inlandsaufträge schätzen sie freilich nach wie vor als zu niedrig ein.

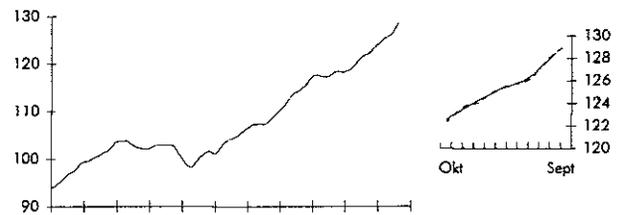
Die europäischen Verbraucher, die sich in diesem Konjunkturaufschwung zunächst wegen ihrer Nettoeinkommenseinbußen sehr zurückhaltend gezeigt hatten, wurden zwischen Mai und September deutlich optimistischer. Ihr Vertrauen in die Wirtschaftslage ist zwar nicht so hoch wie in der Industrie, aber immerhin bereits höher als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Ungünstig ist die Lage weiterhin in der Bauwirtschaft. Nach Einschätzung der Unternehmer ging die Bauproduktion in der EU weiter zurück, das Konjunkturklima

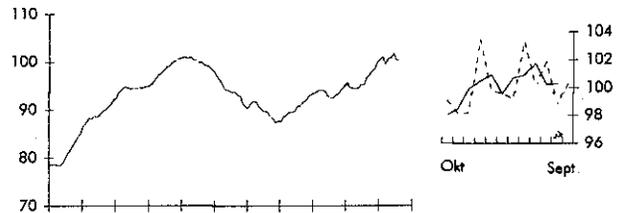
Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1991 = 100

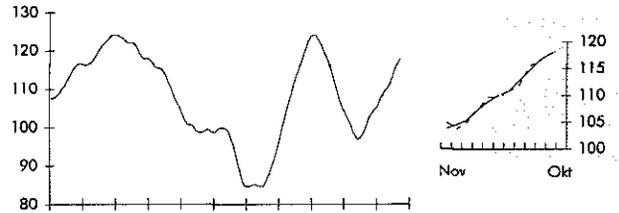
USA - Industrieproduktion



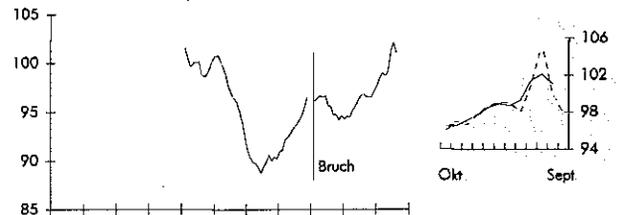
Japan - Industrieproduktion



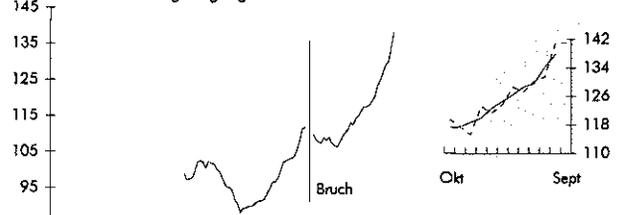
EU - Indikator für das Vertrauen in der Industrie



Deutschland - Industrieproduktion



Auftragseingänge Ausland



1996/1997
— Gleitende Dreimonatsdurchschnitte

verschlechterte sich. Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand dürften hier eine wichtige Rolle spielen.

Die deutsche Wirtschaft hat ihre länger anhaltende Flaute überwunden. Auftragseingang und Produktion belebten sich: Im III. Quartal stieg die Industrieproduktion im Vorjahresvergleich um 4,7%. Ein investitionsgetragener Aufschwung ist aber noch immer nicht gesichert. Die deutschen Unternehmer disponieren nicht nur ihre Investitionen in Maschinen, sondern auch in Arbeit zurückhaltend. Die Arbeitslosenzahl könnte im Winter die 5-Millionen-Grenze überschreiten.

EXPORTBOOM LÄSST SACHGÜTER-ERZEUGUNG EXPANDIEREN

Im Zuge der Exportbelebung konnte die österreichische Sachgütererzeugung im I. Quartal 1997 teilweise arbeitstägig bereinigt um 5½% gesteigert werden

Die Konjunktur erholte sich in Österreich im Laufe dieses Jahres weiter. Das Bruttoinlandsprodukt überstieg das Vorjahresniveau in den ersten drei Quartalen real um 1½% bis 2%. Der Motor dieses Wachstums war zweifellos der Export. Die Beurteilung der Auslandsaufträge durch die Unternehmer hat sich im IV. Quartal weiter verbessert. Offenbar profitieren die österreichischen Exporteure von der Konjunkturbelebung in Deutschland und der verbesserten preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit.

Nach der statistischen Umstellung stehen nun erstmals Daten für die Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe) im I. Quartal 1997 zur Verfügung. Sie zeigen einen kräftigen Produktionsanstieg gegenüber dem Vorjahr (arbeitstägig bereinigt +7%; wegen der geringeren Zahl der Arbeitstage unbereinigt nur +2¼%). Im Sommer und Herbst haben sich die Produktionserwartungen laut WIFO-Konjunkturtest weiter verbessert. Am günstigsten wird die eigene Geschäftslage im Grundstoffsektor beurteilt, aber auch die technische Verarbeitung und die Chemieindustrie sind überwiegend optimistisch. Für die Hersteller traditioneller Konsumgüter hat sich die Konjunktur nur wenig, für die Bauzulieferer überhaupt nicht aufgehellt.

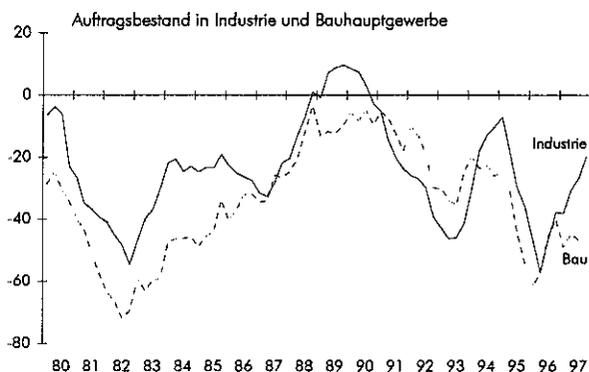
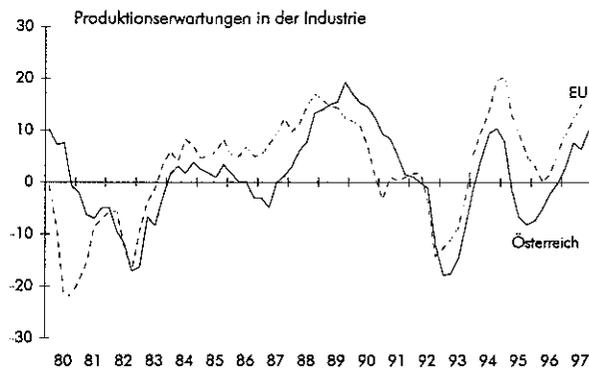
Die Bauwirtschaft befindet sich nach Jahren außerordentlich lebhafter Nachfrage in einer Phase abklingender Konjunktur. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests sowie die Beschäftigungsentwicklung deuten darauf hin, daß die Produktion heuer leicht zunahm. Vor allem im Wohnbau sorgte die Fertigstellung bewilligter Bauten für eine gute Auslastung der Kapazitäten. Die Bauunternehmen klagen jedoch über Auftragsmangel (besonders im Tiefbau) und rechnen mit einer Verschlechterung der Geschäftslage.

EINZELHANDEL UND TOURISMUS ABSEITS DES KONJUNKTUR-AUFSCHWUNGS

Im Einzelhandel ist die Wirtschaftslage von den Auswirkungen des „Sparpakets“ geprägt. Von Jänner bis Juli blieben die realen Umsätze um 3,3% hinter dem Vorjahresergebnis zurück, vor allem der Pkw-Absatz war nach den massiven Vorziehkäufen des Jahres 1996 rückläufig. Aber auch die anderen Sparten des Einzelhandels kamen im allgemeinen nicht an das Vorjahresergebnis heran. Im Juni und August hat sich die Geschäftslage er-

Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



wartungsgemäß stabilisiert, die Umsätze waren real um 2,3% höher als im Vorjahr.

Viel günstiger als der Einzelhandel entwickelte sich heuer der Großhandel – er profitierte von der kräftigen Belebung des Außenhandels. Seine Umsätze übertrafen das Vorjahresniveau im Durchschnitt von Juli und August real um 4%.

Der Tourismus hat sich nach den schlechten Ergebnissen des Frühsommers im August und Oktober etwas erholt. Die Zahl der Übernachtungen war im Durchschnitt dieser Monate um 2½% höher als im Vorjahr. Wie schon im Jahr zuvor wies die Reiseverkehrsbilanz jedoch in der Sommersaison ein negatives Ergebnis auf.

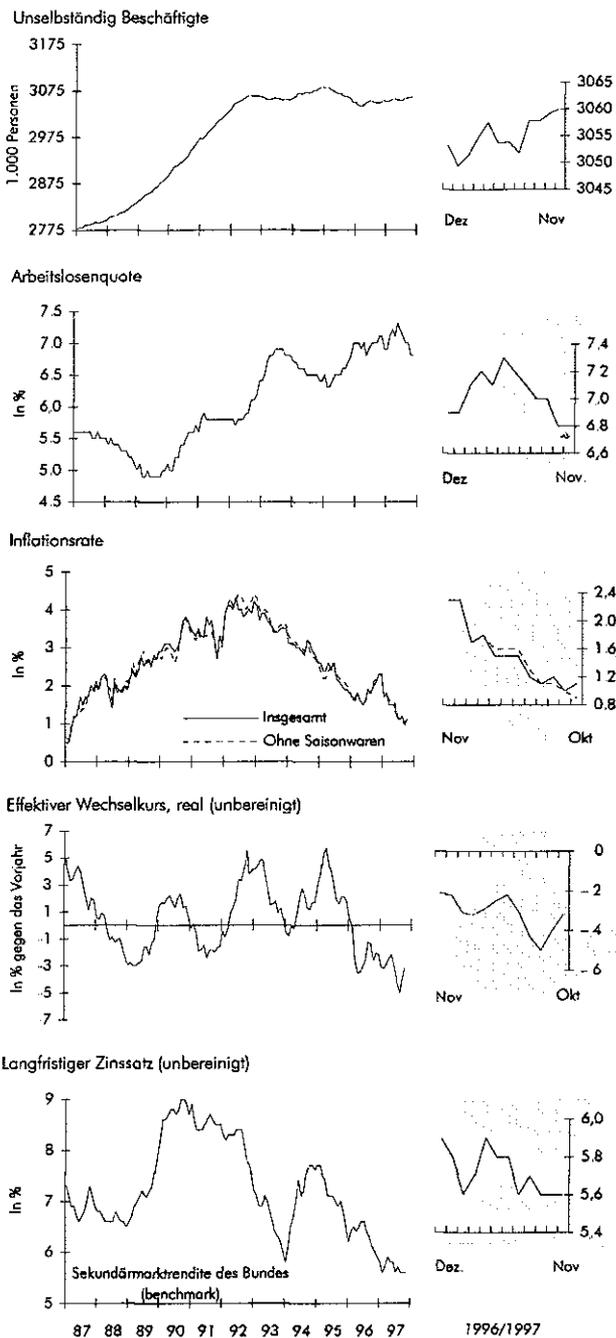
AUSSERORDENTLICH HOHE PREIS-STABILITÄT

Der Preisauftrieb ist derzeit zum Stillstand gekommen, die Verbraucherpreise stiegen von Monat zu Monat um 0,1% (ohne Saisonwaren). Die Teuerungsrate verharrt seit mehreren Monaten nahe der 1%-Marke (Oktober 1,1%). Im Durchschnitt der ersten zehn Monate entsprach sie mit 1,4% exakt der letzten WIFO-Prognose für das Jahr 1997.

Diese außerordentlich hohe Preisstabilität hängt zwar zum Teil mit der schwachen Konjunktur der letzten Jahre

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



zusammen, sie ist aber auch Ausdruck der stabilisierenden Wirkung des EU-Beitritts. Wenn die Preise auch im nächsten Jahr stabil bleiben – wofür vieles spricht –, dann schafft dies eine gute Startposition für Österreich in der WWU.

Preisdämpfende Effekte gehen derzeit u. a. von den Lohnstückkosten aus: Diese verändern sich in der Gesamtwirtschaft bereits seit zwei Jahren nicht, d. h. die Löhne je Beschäftigten steigen nur im Ausmaß der Produktivitätssteigerung. Der Tariflohnindex lag im Herbst um 1,9% über dem Vorjahresniveau, die Effektivverdienste erhöhten sich jedoch – vor allem wegen zunehmender Teilzeitbeschäftigung – schwächer.

ANSTIEG DER BESCHÄFTIGUNG, ABER KEIN RÜCKGANG DER ARBEITSLOSIGKEIT

Die Grundtendenz der Beschäftigungsentwicklung ist seit einigen Monaten deutlich aufwärtsgerichtet. Diese Entwicklung beschränkt sich jedoch auf Arbeitsplätze für Frauen und dürfte teilweise auf zunehmende Teilzeitbeschäftigung zurückgehen.

Die Zahl der Arbeitsplätze hat im Herbst spürbar zugenommen, die Unternehmen beschäftigten im November um 16 000 Arbeitnehmer mehr als vor einem Jahr. Die Zahl der männlichen Beschäftigten blieb jedoch fast unverändert, nur Arbeitsplätze für Frauen wurden verstärkt angeboten. Dieser Zuwachs dürfte in beträchtlichem Maße auf Teilzeitkräfte entfallen. Darauf deutet auch hin, daß die Effektivlöhne je Beschäftigten heuer um etwa 1/2 Prozentpunkt langsamer steigen als die Tariflöhne. In der Sachgüterproduktion ging die Beschäftigung in den letzten Monaten im Vorjahresvergleich nicht mehr zurück. Ein Wendepunkt war im Sommer auch in der Entwicklung der Stellenangebote zu verzeichnen: Die Zahl der offenen Stellen liegt seither über dem Vorjahresstand (November +2.900, +19,3%).

Die Arbeitslosigkeit entwickelte sich nicht so günstig wie Beschäftigung und Stellenangebote. Beim Arbeitsmarkt-service waren im November um 6 800 mehr Arbeitslose vorgemerkt als im letzten Jahr. Dieser Anstieg resultiert jedoch vorwiegend aus institutionellen Faktoren (Abschaffung der Sonderunterstützung usw.). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote war in den letzten Monaten stabil (4,5%).

WENDE IN DER ENTWICKLUNG DER LEISTUNGSBILANZ

Seit dem Frühjahr zeichnet sich eine positive Wende in der Entwicklung der Leistungsbilanz ab. Im März hatte der kumulierte Saldo seinen Tiefstand (-16 Mrd S gegenüber dem Vorjahr) erreicht, bis zum September schrumpfte er auf -0,9 Mrd S. Die im Zuge der Konsolidierungspolitik geschwächte Inlandsnachfrage und die „Normalisierung“ der Wechselkurse trugen wesentlich zu dieser Stabilisierung bei.

Im internationalen Vergleich bietet die österreichische Leistungsbilanz jedoch weiterhin ein ungünstiges Bild: Österreich nimmt in der EU den drittletzten Rang ein. Die Leistungsbilanzsituation kann aber nur zum Teil als Ausdruck mangelnder Wettbewerbsfähigkeit interpretiert werden, sie hängt auch mit der negativen Transfer- und Faktoreinkommensbilanz zusammen¹⁾.

Abgeschlossen am 3. Dezember 1997

¹⁾ Siehe dazu Walterskirchen, E., „Die Entwicklung der österreichischen Leistungsbilanz“, WIFO-Monatsberichte, 1997, 70(11)

■ ECONOMIC RECOVERY STABILIZES THE LABOR MARKET

The current export boom has boosted output in manufacturing and has helped to stabilize the labor market. The number of jobs is expanding, but unemployment remains stubbornly high

The surge in exports brought about a vigorous expansion in production. In the first quarter of the current year, manufacturing output (partially adjusted for the number of working days) exceeded the corresponding level of 1996 by 5½ percent. With the continuing improvement in the production outlook (according to the WIFO business climate survey), a significant increase in manufacturing output can be expected for the whole year.

The labor market stabilized with the pick-up in economic activity. In November, employment exceeded last year's level by 16,000 (+0.5 percent), compared to a drop in employment one year earlier. This upward trend, however, is mainly based on an increase in jobs for women, and may partly result from a rise in part-time work.

Unemployment in Austria has not yet seen a turnaround. The seasonally adjusted unemployment rate has remained unchanged over the last few months. The rise in the number of registered unemployed (+6,800 in November on a year-on-year basis) is mainly a statistical artifact. The internationally comparable unemployment rate according to Eurostat was 4.5 percent in November.

The relatively satisfactory development of the labor market in Austria is of great importance at a time when the EU summit in Luxembourg focuses strongly on the performance of the labor market. In Germany, no break in the upward trend of unemployment is in sight: unemployment is likely to surpass the 5-million mark. Apparently, there is a certain relation between the propensity of enterprises to invest in machinery and in labor: the precondition for both types of investment are an optimistic outlook and a readiness to take on risks.

Austria's current account offers a much less sanguine picture: in an international comparison, Austria is the third from last among the EU countries. In the course of the year, however, the situation improved somewhat. In March, the deterioration (on a year-on-year basis) in the cumulated current account reached a record of ATS 16 billion, but by September this negative margin practically disappeared, mainly the result of the „normalization“ of the exchange rates and the weakness of domestic demand (brought about by the austerity budget).

Sluggish domestic demand as well as stable unit labor costs helped to make Austria again one of the countries with the lowest inflation. In October, the rate

All staff members of the Austrian
Institute of Economic Research
contribute to the Business
Cycle Report

of inflation was only 1.1 percent; if seasonal prices are excluded, the rate reached a low of 0.9 percent. With price increases expected to remain subdued in 1998, Austria will join the European Monetary Union with an excellent inflation record. In the EMU, the economic gains due to price and wage stability in hard-currency countries can no longer be offset by devaluations in soft-

currency countries and thus will translate more easily into export gains. On the other hand, changes in the structure of wages and prices are harder to achieve when prices are stable; the role of inflation in smoothing structural change is lost.

Cut-off date: December 3, 1997